

Geistlich leiten

Fünf Schritte im Kirchenvorstand zu geistlichen Entscheidungen zu gelangen (nach Ignatius von Loyola):

Zunächst: Steht überhaupt eine Entscheidung an?

Wie ergebnisoffen ist der Prozess?

Wie wichtig ist die Entscheidung? Wieviel Zeit braucht die Entscheidung?

Gott Raum und Zeit geben!

- 1. Ankommen, in den bisherigen Prozess eingeführt werden, sich um Stille und Indifferenz (alles gleich-wertig) bemühen**
 - a. noch nicht mit den anderen über das Thema sprechen
- 2. Die Argumente für jede Alternative entfalten**
 - a. Zwischenschritt: Fragen klären, sich um Indifferenz bemühen
- 3. Persönliche Zeit des Abwägens** (in Stille, jede*r für sich alleine)
 - a. auf die inneren Regungen hören, bewusst eine Zeit vor Gott
 - b. sich selbst befragen und überlegen was andere, einem wichtige Menschen / Jesus dazu sagen würden - Was will Gott von mir?
 - c. sich für eine Alternative entscheiden, damit ins Gebet gehen und darauf hören, was es in einem auslöst, welche Alternative fühlt sich „besser/freier“ an?
- 4. In einer Anhörrunde die Ergebnisse austauschen**
 - a. Jede*r Teilnehmer*in legt den Entschluss vor, zu dem er*sie im Gebet gelangt ist und nennt das Argument, dass jeweils das stärkste Gewicht hatte
 - b. Wenn alle gesprochen haben, sind Rückfragen erlaubt, jedoch keine Diskussion
- 5. Die Ergebnisse feststellen, die nächsten Handlungsschritte bestimmen**

Leitfragen zum gemeinsamen Entscheiden

1. Verstehen wir uns als Gemeinschaft im Glauben?
2. Gibt es in unserem Gremium eine Kultur des Hinhörens?
3. Bemühen wir uns um eine hinreichende innere Freiheit?
4. Nehmen wir uns die nötige Zeit für einen gemeinsamen spirituellen Prozess?
5. Sind die Betroffenen genügend einbezogen?
6. Stimmt die Informationsbasis?
7. Brauchen wir eine Begleitung von außen?
8. Finden wir zur Einmütigkeit?
9. Erfahren wir Trost?
10. Trägt unsere Entscheidung bei zu einem Mehr an Leben, Freiheit, usw. für alle?
11. Sind Zuständigkeiten und Aufgaben klar?

Input:

- Geistlich leiten
 - heißt Leitung durch den Geist, die Verbindung zu Gott halten
 - wird nicht von Einzelnen wahrgenommen, sondern von der Gemeinschaft der Heiligen - Teamaufgabe
 - setzt voraus, dass sich die Gruppe als *Glaubensgemeinschaft* versteht (Ist es möglich füreinander zu beten? Gibt es Gelegenheit über den eigenen Glauben zu reden? Gibt es gemeinschaftliche Formen in denen Gebet und Austausch gepflegt werden?)
- Gibt es ein gemeinsames Verständnis davon, dass Sie den Weg des Entscheidens vor und mit Gott gehen wollen?
- Gott spricht in und durch Gefühle und Gedanken, in und durch Menschen und zwar in konkreten Situationen und Herausforderungen
- Das Verhältnis derer, die Verantwortung tragen, muss regelmäßig gepflegt werden durch eine Kultur des Miteinanders. Das Gebet ist die Grundlage

Entscheidungen

- Entscheidungen auf Werte prüfen (Bsp. Rasenmäherkauf)
- **Ignatius von Loyola** (*1491, adlig, als Ritter verwundet, innere Umkehr, studiert Philosophie und Theologie, geistliche Gemeinschaft, Entscheidung in welcher Form und ob sie zusammen bleiben wollen, 3 Monate Zeit zur Beratung, zum Ergründen was der Wille Gottes ist, Tagwerk geht weiter, Gründung des Jesuitenordens, gestorben 1556)
- Einbezug von Herz und Verstand, die Haltung des Hörens, das Bemühen um innere Freiheit, die Schaffung eines zeitlichen Freiraums... gelingender Entscheidungsprozess
- Drei Weisen des Entscheidens:
 - Unmittelbare Intuition
 - Innere Regungen wahrnehmen und dem Herz folgen
 - Rationale Weise des Entscheidens
- Phantasieübungen
 - Alternativen betrachten
 - Perspektive wechseln, als würde ich die Entscheidung für jemanden anderen fällen
 - Wenn man in seiner Todesstunde auf die Entscheidung zurückblickt
- Vorgehen benötigt Zeit, Aufgabe der Leitung ist es Sachverhalte in normativ, strategisch oder operativ einzuteilen
- Zeit – Chronos und Kairos
- Kultur eines Gremiums
- Gruppenentscheidungen

Gruppenvorteile	Gruppennachteile
<p>Meinungs- und Erfahrungsvielfalt: Das Arbeits- oder Problemfeld wird breit analysiert und erfasst die relevanten Aspekte und Interessen.</p>	<p>Koordinationschwierigkeiten: Unterschiedliche Personen mit verschiedenen Ansichten und Interessen lassen sich nicht leicht "unter einen Hut" bringen.</p>
<p>Wir-Gefühl und Kraftverstärkung: Gruppenmitglieder stützen und motivieren sich gegenseitig. "Einigkeit macht stark" (Physisch wie psychisch)</p>	<p>Nivellierungstendenz: Der Wunsch zur Problemlösung und Einigung wird durch den kleinsten gemeinsamen Nenner erkaufte.</p>
<p>Anregungs- und Kreativitätseffekte: Man lernt von den anderen, kommt auf neue Ideen und überwindet Routinen und Gewohnheiten.</p>	<p>Risikoschub: Niemand möchte bremsen, sondern wenigstens so mutig sein, wie die anderen. Man schaukelt sich auf, wird riskanter.</p>
<p>Stabilisierung und Normierung: Gruppennormen entwickeln sich und geben eine "unsichtbare" Stabilität im Denken und Handeln.</p>	<p>group think ("kollektive Dummheit"): Gruppen genügen sich selbst, übersehen Warnsignale von außen und überschätzen sich.</p>
<p>Entscheidungslegitimation: Entscheidungen von Gruppen haben mehr Gewicht als die einzelner Personen. Da steht eine ganze Gruppe dahinter.</p>	<p>Verantwortungsdiffusion: Niemand fühlt sich wirklich verantwortlich. Team ist dann die Abkürzung für "Toll, ein anderer macht's."</p>